

Decla-Bioskop

PRODUKTION

Deutsch-österreichische Produktionsgesellschaft 1915–1923 — Erich Pommer gegründet. Prägte Expressionismus und Kostümfilme. Fusion mit UFA 1923.

Für Projekte im Umfeld des deutschen Expressionismus führt die historische Spur direkt zu Erich Pommers Decla-Bioskop — einer Produktionsfirma, die zwischen 1915 und 1923 den deutschen Film grundlegend geprägt hat. Pommer erkannte früh, dass das Publikum nicht nur Geschichten wollte, sondern visuelle Schocks. Er baute eine Fabrik dafür. Die Decla-Bioskop machte sich zunächst mit großformatigen Kostümdramen einen Namen — aufwendige Rekonstruktionen von historischen Momenten, bei denen das Budget in Ausstattung und Set-Design floss. Das war damals nicht Standard. Die meisten Produktionsfirmen dachten billig, schnell, mehrere Rollen pro Woche. Pommer dachte anders: Ein Film wie *Das Kabinett des Dr. Caligari* (1920) entstand in diesem Umfeld — nicht nur wegen der Geschichte, sondern weil Pommer Künstler anstellen konnte, die Bühnen als filmische Räume neu erfanden. Die verzerrten Kulissen, die schrägen Winkel, die Licht-Schatten-Dramaturgie — das war bewusste Produktions-Philosophie, nicht Zufall. Am Set bedeutet das konkret: Decla-Bioskop-Filme erforderten andere Kamera-Arbeiten als der Durchschnitt. Die Kameraarbeit beschränkte sich nicht auf das Dokumentieren einer Spielszene, sondern musste die inszenierte Architektur mitdenken. Die Kamera folgte nicht nur den Akteuren — sie wurde Teil der expressionistischen Verzerrung. Das war Handwerk auf neuem Level. Pommer holte sich dafür die besten Kameralleute, nicht die billigsten. 1923 dann die Fusionierung mit der UFA. Das war nicht Pommers Entscheidung allein — der Markt zog zusammen, finanzieller Druck wuchs, und die UFA war die mächtigere Kraft. Aber was Decla-Bioskop in acht Jahren geleistet hatte, blieb: Sie hatte definiert, dass Produktion nicht nur Geld und Logistik ist, sondern künstlerische Haltung. Kostümfilm, Expressionismus, die Idee, dass ein Produzent nicht nur verwaltet, sondern gestaltet — das kam von dort. Nach 1923 flossen diese Standards in die UFA, und die deutsche Filmkunst der 1920er Jahre ist ohne diesen Input undenkbar. Die Fusion war weniger ein Ende als eine Osmose.